

Berichte zur Durchführung des *Goethe-Zertifikats A1/A2* an der Chuo Universität

Teil I: Die Zertifikatsprüfungen des Goethe-Instituts an der Chuo: Projektvorbereitung und Zielvereinbarung

Shinya Takahashi, Yuji Nawata

Der Anlass für die Einführung der Goethe-Prüfung an der Faculty of Letters der Chuo Universität war die Emeritierung von Frau Professor Noguchi Kaoru im Jahr 2013, die lange Jahre das Deutschprogramm der Fakultät und insbesondere unseres Instituts für Germanistik leitete. Wir wurden gezwungen, diesen Verlust zu kompensieren, und zwar durch Einführung der Goethe-Prüfung. Da an unserem Institut seit vielen Jahren vor allem anhand von Lehrwerken aus deutschsprachigen Ländern gelehrt worden war, waren wir an einem Prüfungssystem aus Europa interessiert, um eine Alternative zu der in Japan verbreiteten *dokken*-Deutschprüfung der Gesellschaft zur Förderung der Germanistik in Japan e. V. anbieten zu können. Um organisatorische Probleme zu besprechen, besuchten Herr Mori Kiyoshi und Frau Kawai Reiko, Leiter (*jimuchô*) und Vizeleiterin (*kachô*) des Büros unserer Fakultät zusammen mit zwei Professoren (Takahashi Shinya und Nawata Yuji) den stellvertretenden Institutsleiter, der zugleich Leiter der Sprachabteilung ist, Herrn Dr. Ingo Schöningh. Dies führte im Juni 2014 zur Schließung des Vertrags >Vereinbarung über die Erteilung eines Prüfungsauftrags< für A1- und A2-Prüfungen zwischen dem Goethe-Institut Tokyo und der Faculty of Letters der Chuo,

jeweils vertreten durch Herrn Schöningh und den Dekan Herrn Professor Tsuzuki Manabu. Inzwischen ist Herr Matthias von Gehlen Sprachabteilungsleiter und er hat in dieser Funktion die Neufassung der Kooperationsvereinbarung für das Goethe-Institut unterschrieben. Ein Vertrag mit dem Goethe-Institut, der — wie von uns beabsichtigt — nicht auf Fakultäts-, sondern auf Universitäts-ebene geschlossen sein würde, konnte wegen technischer Probleme aufseiten der Universität leider nicht verwirklicht werden. Herr Jan Hillesheim vom Goethe-Institut Tokyo besuchte dann unser Institut. Es war der Beginn einer Phase der Aus- und Weiterbildung von uns Lehrenden als Goethe-Prüfende, die sich bis heute fortsetzt. Wir Professorinnen und Professoren des Instituts für Germanistik bedanken uns herzlich bei Herrn Schöningh, Herrn v. Gehlen, Herrn Hillesheim, Herrn Tsuzuki, Herrn Mori und Frau Kawai!

Teil II: Bericht der Zertifikatsprüfung A1/A2 an der Chuo Universität: Organisation und Durchführung

Reika Hane, Akiko Hayashi, Atsuko Kawakita

An der Philosophischen Fakultät der Chuo Universität wird seit 2014 die Prüfung *Goethe-Zertifikat A1* (GZ-A1) und *A2* (GZ-A2) durchgeführt. Im Folgenden finden Sie einen Bericht über die Organisation und Durchführung sowie einige Kommentare dazu.

1. PrüfungskandidatInnen

Der Deutschunterricht im Fach Germanistik der Chuo Universität ist darauf ausgerichtet, dass die Studierenden im ersten und zweiten Studienjahr sprachliche wie auch landeskundliche Kenntnisse gleichermaßen erwerben und durch praxisorientierte Übungen sowohl schriftliche als auch mündliche Kommunikationsfähigkeit im Deutschen entwickeln. Alle Germanistik-Studierenden belegen in den ersten beiden Studienjahren jeweils drei

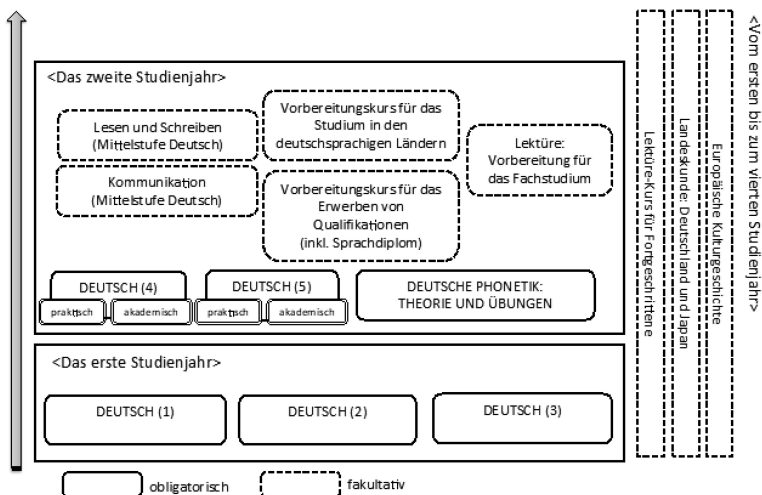


Abb.: Deutschunterricht im Fach Germanistik an der Chuo Universität (Überblick)

Kurse, in denen die Basiskenntnisse vermittelt und vertieft werden. Parallel dazu besuchen viele Studierende weitere Kurse je nach Ziel und Interesse. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Curriculum des Deutschunterrichts im Fach Germanistik.

Die Lehrkräfte des Instituts für Germanistik empfehlen den Studierenden, im ersten Studienjahr die Prüfung GZ-A1, im zweiten die Prüfung GZ-A2 abzulegen. Die Studierenden werden bereits im ersten Semester im Rahmen des obligatorischen Deutschunterrichts auf diese Prüfungen aufmerksam gemacht und schrittweise darauf vorbereitet. Die Prüfung findet am ersten Samstag im Dezember statt, damit die Studierenden kontrollieren können, welches Niveau sie im jeweiligen Jahr erreicht haben.

Im Austauschprogramm der Chuo Universität ist allerdings erwünscht, dass die Studierenden, die durch dieses Programm ihren längeren Studienaufenthalt in Deutschland realisieren

wollen,¹⁾ bereits bei der Bewerbung Deutschkenntnisse von mindestens B1 nachweisen können.²⁾ Daher legen manche Studierenden bereits im zweiten Studienjahr eine entsprechende Prüfung ab – etwa bei der Teilnahme an einem Sprachkurs in Deutschland während der Sommerferien³⁾ oder am Goethe-Institut in Tokyo.

In den vergangenen drei Jahren haben KandidatInnen des GZ-A1 stets zugelassen. Fürs GZ-A2 gab es 2016 mehr als doppelt so viele Anmeldungen wie 2014. Die folgende Tabelle zeigt die KandidatInnenzahl von 2014 bis 2016.

Tabelle 1: Zahl der KandidatInnen

		2014	2015	2016
A1	KandidatInnen im 1. Studienjahr	4	13	27
	KandidatInnen im 2. Studienjahr	1	0	5*
	Gesamt	5	13	32
A2	KandidatInnen im 2. Studienjahr	6	3	15
	KandidatInnen im 3. Studienjahr	1	0	0
	Gesamt	7	3	15
A1 + A2 gesamt		12	16	47

*Einschließlich eines/einer Studierenden eines anderen Fachs.

In Anbetracht der zugelassenen Studierendenzahl des Instituts

-
- 1) Die meisten Studierenden bewerben sich im Dezember des zweiten Studienjahres, um ab dem Wintersemester des folgenden Jahres in Deutschland zu studieren.
 - 2) Die Bedingungen variieren je nach der Partneruniversität. Näheres dazu vgl. 2016年度秋派遣 協定校別募集条件一覧: http://www.chuo-u.ac.jp/international/outbound/excha_appro/pdf/excha_appro01.pdf?1500599547305 (letzter Abruf: 21.07.2017)
 - 3) Manche Studierende nehmen durch das „Programm fürs Kurzzeitstudium im Ausland“ der Chuo Universität an einem Sprachkurs der Universität Tübingen teil.

für Germanistik an der Chuo-Universität (45 Studierende pro Jahrgang)⁴⁾, des Leistungsniveaus der Studierenden, der relativ hohen Prüfungsgebühren sowie der terminlichen Nähe zur Prüfung *Diplom Deutsch in Japan (Dokken)* werden sich in der Zukunft jährlich etwa 30 Studierende fürs GZ-A1 anmelden. Beim GZ-A2, dessen Schwierigkeitsgrad sich durch die inhaltliche Erneuerung erhöht hat, wird die Zahl der KandidatInnen, die sich für die Prüfung anmelden und diese bestehen, wohl geringer werden. Um mehr Studierende zur Prüfung GZ-A2 zu ermutigen und zugleich eine bestimmte Erfolgsquote aufrechtzuerhalten, spielt die Prüfungsvorbereitung eine wesentliche Rolle.⁵⁾

2. Vorbereitungen für die Prüfungsdurchführung

Der Termin und die allgemeinen Informationen der Prüfung werden den Studierenden gegen Ende September im Rahmen des Unterrichts per Flyer sowie auf der Webseite des Instituts für Germanistik bekannt gemacht. 2016 erfolgte die Anmeldung bis Ende Oktober; Mitte November wurden den KandidatInnen der Raum und die Zeit der schriftlichen Prüfung sowie der Warteraum und der zeitliche Rahmen der mündlichen Prüfung per Mail mitgeteilt. Der Raum und die Zeit der mündlichen Prüfung, die in Kleingruppen stattfindet (vgl. 3.), wurden am Tag der Prüfung vor Ort bekannt gegeben.

Die Prüfungsmaterialien, die vom Goethe-Institut zugeschickt werden, treffen wenige Tage vor der Prüfungsdurchführung ein. Daher müssen die folgenden Vorbereitungen in kurzer Zeit getroffen werden:

- die Anleitung zur Prüfungsdurchführung durchlesen,
- sämtliche Prüfungsmaterialien (Frage-, Antwort- und Bewertungsbogen, CDs, Bildkarten usw.) sorgfältig überprüfen,

4) Im Jahrgang 2016 waren es 49.

5) Vgl. dazu Teil III (Bericht der Prüfung *Goethe-Zertifikat A1/A2* an der Chuo Universität: Zur Verbindung zwischen Unterricht und Prüfung).

— den Prüfenden die oben genannten Materialien zuteilen.

Außerdem ist es nötig, im Voraus zu bestimmen, welche Anweisungen man bei der schriftlichen Prüfung gibt. Da dies zum Teil den Prüfenden überlassen ist, ist es wichtig, die Sprache (beim GZ-A1 und GZ-A2 ist es erlaubt, Anweisungen in der Muttersprache der KandidatInnen zu geben) und den Inhalt der Anweisungen (etwa in Form der Anleitung zur Beaufsichtigung der universitären Aufnahmeprüfung) vorweg festzulegen, damit alle KandidatInnen unter gleichen Bedingungen die Prüfung ablegen können.

Auch sonst gibt es Einzelheiten, die in den vom Goethe-Institut zugeschickten Unterlagen unbestimmt bleiben. Solche Einzelheiten herauszufinden und über deren Handhabung institutsinterne Vereinbarungen zu treffen, erleichtert eine reibungslose Prüfungsdurchführung.

3. Zeitplan für die Prüfungsdurchführung

Die gesamte Prüfung wird an einem Tag durchgeführt. Vormittags findet die schriftliche Prüfung statt, nachmittags die mündliche. Zeitlich parallel zur letzteren werden die Antwortbogen der ersteren bewertet. Die Bewertung der mündlichen Prüfung erfolgt unmittelbar nach der Prüfung der jeweiligen Gruppen. Am Ende werden die Punkte der beiden Prüfungsteile zusammengetragen.

Tabelle 2: Zeitplan der Prüfungsdurchführung

bis 9:30	Ankunft der KandidatInnen
9:40	Anweisungen zur schriftlichen Prüfung
9:50	Schriftliche Prüfung des GZ-A2 (bis 11:20)
10:00	Schriftliche Prüfung des GZ-A1 (bis 11:10)
Pause	
12:30	Mündliche Prüfung des GZ-A1 und GZ-A2 (bis 16:15)
16:30	Gesamtbewertung

Die schriftliche Prüfung des GZ-A1 und GZ-A2 findet separat statt. 2016 waren im Prüfungsraum des GZ-A1 zwei Prüfende, im Prüfungsraum des GZ-A2 eine Prüfende anwesend; dazu stand eine weitere Person für mögliche Eventualitäten in den beiden Räumen bereit. Optimal wäre es jedoch, dass jeder Raum von zwei Prüfenden beaufsichtigt wird.

Die mündliche Prüfung wird jeweils von einem Team mit zwei Prüfenden durchgeführt. 2016 fand sie in drei Räumen parallel statt. Dabei prüfte Team 1 ausschließlich KandidatInnen des GZ-A1, Team 2 ausschließlich KandidatInnen des GZ-A2, während Team 3 mit KandidatInnen sowohl des GZ-A1 als auch des GZ-A2 arbeitete.

Die mündliche Prüfung des GZ-A1, an der maximal vier KandidatInnen gleichzeitig teilnehmen, dauert ca. 15 Minuten. Die zwei Prüfenden beraten sich unmittelbar nach der Prüfung über die Punktzahl der jeweiligen KandidatInnen. 2016 wurde für jede Gruppe 40 Minuten (15 Min. für die Prüfung, 25 Min. für die Bewertung) eingeplant und nach jeder dritten Gruppe eine Pause von 15 Minuten eingelegt.

Die mündliche Prüfung des GZ-A2 mit maximal zwei KandidatInnen dauert ebenfalls ca. 15 Minuten. 2016 wurde für jede Gruppe 35 Minuten (15 Min. für die Prüfung, 20 Min. für die Bewertung) vorgesehen und nach jeder dritten Gruppe eine Pause von 15 Minuten eingelegt. 2017 wird voraussichtlich auch die Prüfung des GZ-A2 im 40-Minuten-Takt durchgeführt.

Wieviel Zeit die Bewertung der mündlichen Prüfung benötigt, hängt stark von der Erfahrung der Prüfenden ab. Daher ist es wichtig, diesen Faktor zu berücksichtigen, um einen angemessenen Zeitplan zu erstellen. 2016 übernahm ein Team mit zwei erfahrenen Prüfenden die Prüfung des GZ-A1 und GZ-A2, wobei beim Übergang vom GZ-A1 zum GZ-A2 20 Minuten für die Vorbereitung eingeplant wurden. Für unerfahrene Prüfende wird es wohl schwierig sein, mit nur kurzen Intervallen am gleichen Tag die

Prüfung auf unterschiedlichem Niveau durchzuführen.

Teil III: Bericht der Prüfung *Goethe-Zertifikat A1/A2* an der Chuo Universität: Zur Verbindung zwischen Unterricht und Prüfung

Junko Shigeno, Alexandra Schwarz,
Stephan Hensel, Shinichi Sakamoto

1. Einleitung

Für die Studierenden stellt die Zertifikatsprüfung des Goethe-Instituts nicht nur eine Herausforderung dar, sondern bietet ihnen auch die Möglichkeit, sich auf die Anforderungen im Berufsleben vorzubereiten. Nachdem nun auch die geisteswissenschaftlichen Fächer laut Kultusministerium Japans im höheren Maße berufs- und praxisorientiert strukturiert werden sollen, ist es unerlässlich, den Studierenden zu zeigen, wie sie Deutsch auch nach dem Uniabschluss gebrauchen können. Für die Berufswahl sollte das Fach Deutsch eine Basis sein, die mit Zeugnissen belegt weitere Wege öffnet. Dafür ist die Vorbereitung auf die Prüfung unerlässlich. Der vorliegende Bericht fasst die Beobachtung der Lehrkräfte zusammen, die während der Prüfungen der letzten beiden Jahre gemacht wurden. Aus der Diskussion unserer Unterrichts- und Prüfungsbeobachtungen haben sich folgende Themenstellungen ergeben:

- 2.1. Kursgestaltung (Shigeno)
- 2.2. Herausforderungen bei den Studierenden (Schwarz)
- 2.3. Lehrbuch und Einfluss auf Prüfungsergebnisse (Hensel)
- 2.4. Lernerautonomie (Hensel)
- 2.5. Curriculum und Lernumfang (Sakamoto)

2. Feedback zur Durchführung der Prüfung

2.1. Kursgestaltung

Die meisten Lehrkräfte, die die „Kommunikations“-Kurse leiten, sind für die Prüfung zertifiziert, bzw. kennen durch Schulungen Prüfungsstruktur und Bewertungskriterien. Dies zeigt sich z. B. dadurch, dass diese Lehrkräfte ihren Unterricht an die inhaltlichen Anforderungen anpassen. Schon im ersten Studiensemester stellen wir den Studenten die Prüfung *Goethe-Zertifikat A1 (GZ-A1)* und *A2 (GZ-A2)* vor, machen sie mit dem Namen der Prüfung vertraut und arbeiten im Unterricht auf die Prüfung hin. Immer wieder werden die Studierenden darauf aufmerksam gemacht, welche Teile des Unterrichts definitiv in der Prüfung vorkommen werden, sodass sie direkt auf die Prüfung zugeführt werden.

Allerdings gibt es selbstverständlich viele Studierende, die Angst vor der Prüfung selbst oder vor bestimmten Aufgaben zeigen, wie *E-Mail verfassen* im schriftlichen Teil und *Interaktion* im mündlichen Teil, d.h. vor *produktiven* Aufgaben. Um ihre Unsicherheit zu beseitigen, werden verschiedene Übungen im Unterricht trainiert, u.a. werden für den mündlichen Teil einige bestimmte Phrasen („chunks“) automatisiert (z.B. durch *pattern-drill-Übung*). Für den schriftlichen Teil werden ihnen nicht nur bestimmte Redemittel, sondern auch die bei E-Mails üblicherweise verwendete Struktur (Formalität) beigebracht. Darüber hinaus werden im Unterricht Lösungsstrategien aufgezeigt sowie ein Modelltest durchgeführt, damit die Studierenden nicht nur einen Überblick über die Prüfung bekommen, sondern sich auch an das Prüfungsformat gewöhnen können. Dies führt bei den Studierenden zum Abbau vom Ängsten vor der Prüfung.

Methodisch wird auch gefordert, im Unterricht möglichst auf die Zuhilfenahme eines zweisprachigen Wörterbuchs zu verzichten, was allerdings beim Fremdsprachen-Unterricht an den meisten japanischen Schulen nicht üblich ist. Allerdings stellt die Nicht-Verwendung eines zweisprachigen Wörterbuchs beim an der

germanistischen Abteilung verwendeten Lehrwerk *Studio 21* meistens kein Problem dar, weil hier der neue Wortschatz anhand eines Bildlexikons auf den ersten beiden Seiten der jeweiligen Lektionen eingeführt wird. Dies führt auch dazu, dass der neue Wortschatz in einem Kontext erlernt wird.

2.2. Herausforderungen bei den Studierenden

Für die Studierenden im zweiten Studienjahr war es leider nicht so einfach. Zum einen hatten die inhaltlichen Änderungen bei der Prüfung *GZ-A2* dazu geführt, dass die Prüfung vom Anspruch anscheinend mehr in Richtung B1 tendiert und viele der Studierenden diesen Sprung nicht schafften. Dies hat zu einer „Desillusionierung“ geführt und die negativen Ergebnisse der Prüfungen in positive Energie umzusetzen ist nicht einfach. Da die Prüfung doch eine Herausforderung sein sollte, so führte das Ergebnis zu einem Motivationsverlust und auch zu gewissen Vorbehalten, da Prüfungen für Studierenden auch immer mit einer finanziellen Belastung verbunden sind.

Wir als Prüfende stehen nun vor der Aufgabe, den Studierenden des zweiten Studienjahres die Notwendigkeit der Prüfung zu vermitteln und gleichzeitig die Prüfungsvorbereitung an das gehobene Niveau anzupassen. Mit den Studenten muss noch weiter eine prüfungsorientierte Vorbereitung im Unterricht durchgeführt werden und eine Selbstreflexion der Studenten „Was muss ich noch lernen? Was kann ich schon? Wo habe ich Schwächen?“ kann dabei anscheinend eine wichtige Rolle spielen. Auch Kurztests in allen vier Prüfungsbereichen, wie sie bereits von den Lehrkräften durchgeführt werden, sind als konsequente Vorbereitung unerlässlich und vielleicht noch zu verstärken.

Die Prüfungsvorbereitung für *GZ-A1* sollte vielleicht vom Inhalt her zum Teil schon in den Bereich A2 hineingreifen, obgleich das in A1 nicht verlangt wird. Damit könnte aber der Sprung zu *GZ-A2* etwas abgemildert werden. Gerade die mündliche Prüfung bei A1

lässt es z.B. zu, bei Aufforderungen ganz simple Antworten wie „Hier, bitte!“ zu geben. Man sollte aber zum Beispiel darauf Wert legen, dass die Studierenden immer in ganzen Sätzen antworten. Auch bei der Hausaufgabe neigen manche Studierenden zu „Kurzantworten“, die in keinem Fall hilfreich für eine gründliche Vorbereitung sind und deshalb auch nicht durchgelassen werden sollten.

2.3. Lehrbuch und Einfluss auf Prüfungsergebnisse

Die Goethe-Zertifikate sind stark angelehnt an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* (GER) für Sprachen, der „eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa“ darstellt (siehe Goethe-Institut, *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*). Der Referenzrahmen beschreibt dabei u.a. umfassend, welche Kenntnisse und Fertigkeiten Lernende entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln (ebenda, 1.1 „Was ist der Gemeinsame europäische Referenzrahmen?“). Moderne DaF-Lehrbücher erfüllen die vom Referenzrahmen geforderten Bedingungen, u.a. sollen Aufgaben und Übungen im Großen und Ganzen *handlungsorientiert* sein und das selbständige (*autonome*) Lernen der Lernenden soll gefördert werden.

Gerade anhand der beiden genannten Bedingungen lassen sich die Schwierigkeiten der DaF-Studierenden beim Prüfungsmodul „Mündlicher Ausdruck (MA)“ aufzeigen. Aus meiner langjährigen Tätigkeit als Prüfer am Goethe-Institut Tokyo werden die Unterschiede zwischen den sogenannten internen (Lernende am GI-Tokyo) und externen (Lernende von außerhalb des GI-Tokyo) Prüfungsteilnehmenden meist sehr deutlich. Externen Prüfungsteilnehmenden fehlt sehr oft der auf dem jeweiligen Niveau durch den Referenzrahmen indirekt vorgegebene Wortschatz. Moderne Lehr-

bücher folgen in ihrem inhaltlichen und grammatischen Aufbau der Progression des Referenzrahmens, der durch/über die Kann-Bestimmungen Referenzniveaus (von A1 bis C2) definiert (siehe hierzu Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens).

Wenn die DaF-Lerndenden mit Lehrbüchern arbeiten, die nicht der Progression entsprechen, die durch den Referenzrahmen vorgegeben wird, kommt es zwangsläufig zu Abweichungen im bisher gelernten Wortschatz, was zu Problemen bei der Prüfung Mündlicher Ausdruck führen kann.

Da an der Germanistischen Abteilung der Chuo-Universität mit Lehrwerken nach dem Referenzrahmen unterrichtet wird, erklärt dies nicht den oft restringierten Wortschatz der Prüfungsteilnehmenden bei der Prüfung zum Mündlichen Ausdruck. Besonders offensichtlich wurde das beim *GZ-A1 MA*, bei dem die Prüfungsteilnehmenden anhand von Wort- und Bildkarten mündlich interagieren, also Sprachhandlung produzieren, indem sie Fragen formulieren und auf Fragen antworten, bzw. Bitten äußern und auf Bitten reagieren. Diese Interaktionen verfolgen immer einen *handlungsorientierten* Ansatz, d.h. sie haben immer einen sozialen Kontext. Wenn die Prüfungsteilnehmenden das Wort auf der Karte nicht kennen, kommt zwangsläufig keine produktive sprachliche Handlung zustande. Aber auch, wenn die Prüfungsteilnehmenden das Wort kannten, hatten sie oft Schwierigkeiten, eine Frage bzw. Bitte zu formulieren. Wie lässt sich dies erklären?

2.4. Lernerautonomie

Ein Ziel des Referenzrahmens ist das Fördern des selbständigen (autonomen) Lernens. Dieses Konzept spiegelt sich in den modernen DaF-Lehrbüchern wider, die das selbständige Lernen unterstützen sollen. Obwohl die Studierenden in der Schule schon mindestens eine Fremdsprache gelernt haben, ist ihnen meistens nicht bewusst, wie man Fremdsprachen systematisch lernt. Der in

japanischen Schulen vorherrschende Frontalunterricht behindert bzw. verhindert zumeist die Entwicklung hin zum autonomen Lernenden. Meine Erfahrung mit Null-Lernenden zeigt mir, dass sie bei entsprechender Einweisung sehr schnell das Konzept des selbständigen Lernens sowohl begreifen als auch anwenden. Sie haben deutlich weniger Schwierigkeiten in der Benutzung moderner Lehrwerke. Produzierende Sprachhandlungen fallen ihnen dann auch meistens leichter.

Die autonomen Lernenden unter den DaF-Studierenden hatten signifikant weniger Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Aufgaben im MA. Ihnen fiel das Produzieren von Sprachhandlung deutlich einfacher als den weniger bzw. nicht autonom Lernenden.

Mit der durch den Referenzrahmen geforderten und geförderten Unterrichtsmethodik und der in Japan vorherrschenden Methodik der Fremdsprachenvermittlung prallen zwei Welten aufeinander, die wenig kompatibel erscheinen, was bei den Lernenden zu großen Anpassungsschwierigkeiten oder zu Frustration führen kann. Die Überwindung dieser Diskrepanz sollte es den DaF-Lernenden ermöglichen, produzierenden Sprachhandlungen in der Zielsprache einfacher zu meistern.

2.5. Curriculum und Lernumfang

In der Germanistischen Abteilung der Chuo Universität ist das Fach Deutsch in den ersten zwei Jahren obligatorisch, aber ab dem zweiten Studienjahr werden weitere verschiedenartige Deutsch-Kurse angeboten, die es den Studierenden ermöglichen, Deutsch zielführend zu lernen. Nun werden die Niveaustufen und der Umgang des Lernens an der Universität und beim GI-Tokyo (Stand 2017) verglichen, um zu zeigen, ob und wann die Ablegung einer Prüfung empfohlen werden kann.

An den GI ist für die Beschreibung des Lernumfangs eine Unterrichtseinheit (UE) von 45 Minuten üblich. Die Tabelle 3 gibt einen Überblick für den Lernumfang mit Blick auf die Prüfung und

Kursaufteilung:

Tabelle 3: Überblick der UE-Zahl für Prüfung und Kurs

Goethe-Zertifikat		Kurse im GI-Tokyo	
	UE	Stufe	UE
		A1.1.	64
A1	200	A1.2.	128
		A2.1.	192
A2	350	A2.2.	256
		B1.1.	320
		B1.2.	384
B1	650	B1.3.	448
		B2.1.	512
		B2.2.	576
B2	800	B2.3.	640
		C1.1.	704
		C1.2.	768
C1	1000	C1.3.	832
		C2.1.	896
		C2.2.	960
		C2.3.	1024
C2	1000	C2.4.	1088

*1UE=45 Minuten

Für das erfolgreiche Ablegen des *GZ-A1* setzt das GI 200 UE (150 Zeit-Stunden) an, für das *GZ-A2* 350 UE (262.5 Stunden). Obwohl es, wie oben erwähnt, eine inhaltliche Änderung beim *GZ-A2* gab, blieb die empfohlene UE-Zahl unverändert. Zum Vergleich lässt sich auch das *GZ-B1* heranziehen, dessen empfohlene UE-Zahl bei 650 (487.5 Stunden) liegt. Dadurch lässt sich feststellen, dass die UE-Zahl-Differenz zwischen den Stufen nicht abgemildert wurde (Differenz zwischen A1-A2: 150 UE / A2-B1:

300 UE). Diese empfohlene UE-Zahl spielt allerdings nur eine relative Rolle. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Lernenden im Ausland noch mehr Stunden investieren müssen (für A2 etwa 400–450 UE, also 37.5 – 75 Stunden mehr).

Andererseits bietet das GI-Tokyo seine Kurse an, die wie oben strukturiert werden (Stand 2017). Zwar gibt es verschiedene Lernprogressse unter den Lernenden (sogenannte starke oder schwache Lernende), trotzdem bestehen sie oft die Zertifikat-Prüfung, auch wenn sie dort mit einer geringeren UE-Zahl lernen. Daraus kann man ableiten, dass das Lernen nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ eingeschätzt werden soll.

An den Universitäten in Japan ist die Standardzeiteinheit einer Klasse ein „Koma“ mit 90 Minuten, was 2UE beim GI entspricht. Tabelle 4 ist ein Überblick über den Lernumfang gemessen an der UE-Zahl:

Tabelle 4: Überblick der UE-Zahl an der Chuo Universität

Chuo			
Semester	Pflichtfächer (Deutsch)		
	Grammatik	Kommunikation	laufende Summe
1 Semester	60	90	150
2 Semester	60	90	300
3 Semester	60		360
4 Semester	60		420
	120	180	

*1 Koma=2UE (90 Minuten); 1 Klasse=30UE (15 Wochen)

In der Deutsch-Abteilung gibt es zwei obligatorische Klassentypen für Deutsch: im ersten und zweiten Semester, zweimal pro Woche „Grammatik“ und dreimal pro Woche „Kommunikation“ (2:3 Verhältnis). Im dritten und vierten Semester kann man entweder „Grammatik“ oder „Kommunikation“ auswählen, aber

anders als im ersten und zweiten Semester finden die Klassen zweimal pro Woche statt. In den ersten und zweiten Semestern für Kommunikation wird das Lehrwerk *Studio 21* auf der Stufe A1 und in den dritten und vierten Semestern auf der Stufe A2 verwendet.

Die bisherigen Prüfungen fanden Anfang Dezember statt, also bis dahin haben die Studierenden im zweiten und im vierten Semester etwa 10 Wochen (etwa 60 UE) in einem Semester absolviert. Diese organisatorische Tatsache in Betracht ziehend, sollten die Studierenden im ersten Semester Deutsch in den „Kommunikation“-Kursen im Umfang von etwa 150 UE (=90+60) und im vierten Semester mit etwa 300 UE (=90+90+60+60) gelernt haben. Mit Blick auf die Tabelle 1 kann man feststellen, dass der Zeitpunkt für den Einsatz der Prüfung angemessen ist. Aber es gab bei der zweiten Durchführung mehrere Studierende, die auf der Stufe A2 keine gute Leistung zeigten.

Hier gibt es allerdings zwischen dem GI und der Chuo Universität einen Unterschied im Verhältnis von Lehrwerk und Lernumfang: Einerseits wird am GI das Lehrwerk *Menschen* sowohl für die ganze A1 mit 128 UE und als auch für A2 mit der gleichen UE-Zahl verwendet. Andererseits wird an der Chuo Universität das Lehrwerk *Studio 21* verwendet und für das erste und zweite Semester mit 180 UE und für das dritte und vierte Semester 120 UE investiert, d. h. bei der Chuo Universität steht etwa für das A1 Niveau 52 UE mehr und für das A2 8 UE weniger zur Verfügung als im GI-Tokyo. Selbstverständlich wird dieses Thema zwar von anderen Faktoren wie Organisations- oder Lerner-Unterschiede beeinflusst, aber man könnte beim Lehrwerk und Lernumfang folgendes vorschlagen: Solange die Lehrwerke auf der Basis des Referenzrahmens strukturiert sind, spielt es keine Rolle, welche Bücher man im Unterricht einsetzt. Aber man könnte das Lerntempo besser kontrollieren und idealerweise schon im zweiten Semester den Band A2 einführen. Dafür müsste man allerdings

auch die Lernstoffaufteilung überarbeiten, damit man die Situation nicht nur *quantitativ* sondern auch *qualitativ* verbessern kann.

Teil IV: Bericht zur Zertifikatsprüfung A1/A2 an der Chuo Universität: Zum Verlauf der mündlichen Prüfung – Kritik und Vorschläge

Andrea Miyamoto

Die im Folgenden genannten Vorschläge beziehen sich ausschließlich auf den mündlichen Teil der A2 Prüfung.

1. Mündliche Prüfung

Um den Prüfern ausreichend Gelegenheit zu geben, sich sinnvolle Zusatzfragen zu überlegen — falls das Prüfungsgespräch nach einer einsilbigen Antwort ins Stocken geraten sollte — schlage ich vor, den Prüfern die Aufgaben im voraus zuzusenden, wie es beispielsweise bei der DOKKEN-Prüfung der Fall ist.

Die Aufgaben des III. Teils der mündlichen Prüfung sollten ebenfalls den Prüfern in schriftlicher Form während der Prüfung vorliegen.

2. Prüfungssituation

Es wäre Prüflingen gegenüber, die von ihrer Muttersprache her nicht an „lange“ Komposita gewohnt sind, entgegenkommend, wenn man diese Komposita in der Aufgabe so drucken könnte, dass sie getrennt erscheinen, da die Prüflinge in der nervlich angespannten Prüfungssituation lange Wortgebilde oftmals nicht so gut segmentieren können. Anmerkung: Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Vorschlag nicht lächerlich klingt. In der Tat hatten zwei unserer Studenten Schwierigkeiten, mit dem Wort „Lieblingskleidung“, obwohl wir es in der Stunde noch geübt hatten.

Beispiel „*Lieblings-kleidung*“

3. Pragmatische Kenntnisse in Prüfungssituationen

Vornamen oder Familiennamen sollten in der Aufgabenstellung als solche gekennzeichnet werden, falls es sich aus dem Kontext nicht zwingend ergibt, dass es sich um einen Namen handelt. Beispiel: “Frühstück bei *Mario (männlicher Vorname)*” / “Frühstück bei *Dennis (männlicher Vorname)*”. Tatsächlich hatten meine StudentInnen bei dieser Formulierung in der Übungsphase Schwierigkeiten, da vielen zum einen das landeskundliche Wissen fehlte, dass man in Deutschland gerne bei Freunden oder Kommilitonen zu Hause frühstückt und sie zum anderen “Mario” nicht als männlichen Vornamen erkannten und deshalb verwirrt waren. Obwohl es sich bei diesem Beispiel nur um ein nebensächliches Detail handelt, ist es als negativ zu erachten, wenn Namen zu Irritationen führen, da es quasi unendlich viele Namen gibt und Lerner, die nicht aus dem europäisch-westlichen Sprachraum stammen, benachteiligt werden, weil sie mit den heute in Deutschland gebräuchlichen Namen weniger vertraut sind als die Prüflinge anderer Lernergruppen. Es wäre wünschenswert, in den Prüfungen nur *allgemeines* landeskundliches Wissen vorzusetzen. Beispiel: Man feiert in Deutschland den Geburtstag von Kindern und Erwachsenen, bringt ein Geschenk zur Feier mit usw. Zu vermeiden ist dagegen ein *sehr spezielles* landeskundliches Wissen, wie z.B. deutsche Gepflogenheit, morgens bei Freunden zu Hause zu frühstücken.

Teil V: Bericht zur Zertifikatsprüfung A1/A2 an der Chuo Universität und der Tsukuba Universität im Vergleich

Maria Gabriela Schmidt

1.1. Zu den Goethe-Prüfungen

Ich habe an den drei Goethe-Prüfungen (2014–2016), die an der Chuo durchgeführt wurden, teilgenommen und auch die jeweiligen Studierenden in den Klassen, die ich hatte, darauf vorbereitet.

Insgesamt denke ich, dass es sehr gut ist, dass den Germanistik-Studierenden in der geisteswissenschaftlichen Fakultät diese Möglichkeit gegeben wird, an international anerkannten Prüfungen teilzunehmen, weil sie dadurch Einblick in eine andere Prüfungstradition bekommen und zugleich Erfahrung dazu sammeln können. An der Chuo werden für die Kommunikationsklassen im 1. und 2. Studienjahr Lehrwerke von deutschsprachigen Verlagen eingesetzt, deshalb passen die Goethe-Prüfungen zu diesem Konzept. Obwohl auf vielen Lehrwerken GeR (CEFR) A1 und A2 draufsteht, sind viele Inhalte schwieriger oder komplexer als dieses A1- und A2-Siegel.

Wie im Kollegengespräch zu erfahren war, konnten einige Studierende nicht begreifen, „dass man zu Hause überhaupt eine Party feiert“. Das sind linguistisch gesehen fehlende pragmatische Kenntnisse, in der Fremdsprachdidaktik wäre das landeskundliches Wissen, das zu vermitteln ist, und es handelt sich um ein sogenanntes interkulturelles Phänomen, wenn entsprechende Erfahrung oder Information oder Vorstellungskraft fehlt. Dies kommt beim Einsatz von Lehrwerken aus dem deutschsprachigen Raum häufig vor. In entsprechenden Lehrwerken aus Japan wird deshalb versucht, bei der Gestaltung die Pragmatik zu umgehen. Deshalb ist es wichtig, die Zusammenhänge von Sprache und Kultur bzw. Sprachhandeln stets zu erklären. Sprache zu vermitteln erschöpft sich nicht mit Vokabeln und Regeln, sondern es gibt einen Kontext, eine Situation für den Sprachgebrauch.

Die Goethe-Prüfungen an der Chuo sind deshalb für diejenigen Studierenden besonders wichtig, die keine Gelegenheit haben, einen Auslandsaufenthalt im deutschsprachigen Raum zu erhalten. Sie zeigen ein Ziel und den Rahmen, in dem der Fremdspracherwerb in deutschsprachigen Abteilung an der Chuo stattfindet. Für diejenigen, die einen Sprachkurs/ein Studium im Ausland anstreben, ist es ein wichtiger Schritt für die Vorbereitung. Da die Zertifikate international anerkannt sind, ist es ein wichtiges

Element für die sogenannte Globalisierung der Studierenden und kann bei Bewerbungen angegeben werden. Leider kennen viele Arbeitgeber diese Bezeichnungen und ihren Wert noch nicht genügend. Die Durchführung der Prüfung hat sich in den letzten drei Jahren stets verbessert und ist dieses Jahr sehr gut abgelaufen.

1.2. Zur Evaluation der Deutschabteilung

Ich denke, dass sich die Deutschabteilung an der Chuo gut evaluieren lassen kann. Die Abteilung ist gut organisiert. Alle hauptamtlichen Lehrkräfte sind sehr motiviert, engagiert und darüber hinaus hoch qualifizierte Experten. Die Betreuung der Studierenden ist hervorragend, ebenso die der Graduierten (Magister und Doktor). Die Zusammenarbeit des Kollegiums (senin und hijokin) im Bereich der Sprachkurse ist sehr gut, die Koordination für den Ablauf der Sprachkurse ebenfalls. Einmal pro Jahr gibt es die Möglichkeit sich zu treffen (Feb/März) und sich auszutauschen. Dass man als Teilzeitlehrkraft so viel Mitspracherecht hat (Stundenplan, Lehrbuch, Ablauf, Prüfungen etc.), ist als besonders positiv hervorzuheben.

Die Deutschkurse für das 1. und 2. Studienjahr sind sehr gut koordiniert, die Studierenden bekommen durch drei Koma kombinierten Unterricht Grundlagen für die Kommunikation. Dass das in jedem Jahr mit einem anderen Ergebnis herauskommt, hängt auch an anderen Faktoren. Das Lehrwerk ist von einem Verlag aus dem deutschsprachigen Raum und bietet daher den Studierenden eine zielsprachlich adäquate Orientierung, auch wenn es für einige eine wirkliche intellektuelle Herausforderung ist.

Die Studierenden im ersten Studienjahr haben eine gemeinsame Abschlussprüfung (Lesen, Vokabeln, Hören, Schreiben, Sprechen), die für die beiden Parallelklassen standardisierend wirkt und bei der die Lehrenden zusammenarbeiten. Durch Spezifizierung im 3. Studienjahr können Studierende sich selbst Schwerpunkte setzen. Dass es sogar muttersprachlichen Teilzeitlehrern möglich ist, auf

dieser Stufe zu unterrichten, ist ein ganz besonderer Vorteil der Chuo. Die Studierenden haben durch zahlreiche Partnerschaftsprogramme die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum Sprachkurse zu besuchen (Tübingen) oder für ein Jahr an einer Universität als Austauschstudent zu gehen. Es gibt viele studentische Aktivitäten (Deutsch-Cafe), kulturelles Angebot (Weihnachtsfeier, oder Angebote der Teilzeitlehrenden A. Schwarz), Austauschstudenten aus dem deutschsprachigen Raum. Auf dem Flur und in den Räumen wird über deutschsprachige Kulturangebote in Japan durch Poster gut und offen informiert.

2. Lehrwerke für das 1. & 2. Studienjahr

Passwort hat wohl die beste Grammatikprogression, aber es ist sehr textlastig und enthält bestimmte kommunikative Aufgaben nicht. Studio 21 ist ein bisschen gewöhnungsbedürftig. Das ist bei didaktisch sehr überladenen Lehrwerken oft der Fall (z. B. Stufen International). Auch als Lehrende müssen wir lernen, mit einem Buch zu unterrichten! Es gibt Methoden, die in der Fachliteratur beschrieben sind, aber wir haben das selbst nicht gelernt, wie man damit dann im Unterricht umgeht. Deshalb muss man auch als Lehrender es lernen und üben. Ich denke daher, man sollte vorerst bei Studio 21 bleiben. Es wird jetzt im zweiten Jahr eingesetzt. In ein oder zwei Jahren kann dann das Thema wieder überlegt werden. Da das Lehrwerk an der Chuo kurstragend ist und mit drei Lehrern gemeinsam verwendet wird, muss es einen gewissen Umfang an Material haben und solide sein. Ein Lehrwerk, das von einigen Kollegen (an einer anderen Uni) erwähnt wurde, ist "DaF leicht". Es gibt aber auch eine Reihe anderer interessanter Bücher. Sich in diesem Fall am GI zu orientieren, finde ich nicht gut. Das GI hat seine eigene Zielsetzung. Das Lehrbuch sollte zum Konzept der Deutschabteilung an der Chuo passen.

3. Vergleich mit der Situation an der Universität Tsukuba

Zwischen der Universität Tsukuba und dem Goethe Institut besteht auch ein Kooperationsvertrag für Prüfungen auf dem Niveau A1 und A2. Zunächst zur Erklärung: An der Universität Tsukuba gibt es keine eigenständige germanistische Abteilung. Der Sprachunterricht ist unterteilt in Fachstudenten für deutschsprachige Philologie oder germanistische Linguistik, von denen es sehr wenige gibt, und steht den Studierenden aller Fachbereiche offen, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernen. Letzteres ist dem Center of Education for Global Communication (CEGLOC, ehemals Fremdsprachenzentrum) zugeordnet. Einige der Vollzeitlehrkräfte haben deshalb eine doppelte Zugehörigkeit zur Fakultät und zum Center. Die Kooperation mit dem Goethe Institut wurde ca. im Jahr 2008–2009 von Prof. Kuroda Susumu initiiert. Die Mittel dafür werden durch universitätsinterne Projekte gewährt. Jedes Jahr muss ein Antrag dazu gestellt werden. Deshalb liegen auch entsprechende Projektberichte vor. Es ist mir möglich, diese Berichte zugänglich zu machen. Ich habe an vielen, aber nicht an allen der Prüfungen teilgenommen und bin deshalb mit der Situation vertraut. Später wurde das zunächst reine deutschsprachige Projekt durch französisch ergänzt und bekam dann den Namen „Trilingual“. In diesem Jahr könnten noch mehr Sprachen einbezogen werden und es ist inzwischen mehrsprachig orientiert.

Teil VI: Resümee und Ausblick

Hans Joachim Dethlefs

Anlass für das Germanistische Institut der Chuo Universität, die Prüfungszertifikate des Goethe-Instituts einzuführen war das Faktum, dass diese sowohl von Arbeitgebern wie von weiterführenden Bildungseinrichtungen in vielen Ländern als Qualifikationsnachweis akzeptiert werden. Folgende Kompetenzen hat ein Lerner auf der A1-Sprachstufe erworben:

- Er ist in der Lage, alltägliche Ausdrücke und einfache Sätze zu verstehen und diese auch aktiv zu verwenden. Diese Ausdrücke beziehen sich auf konkrete Bedürfnisse. Er kann sich oder andere Personen vorstellen und Fragen zur Person stellen bzw. Antworten auf diese Fragen geben. Er kann sich auf einfache Art verständlich machen.

Auf der A2-Sprachstufe sind die Lerner in der Lage

- Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke der konkreten Alltagswelt zu verstehen, z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung. Er kann sich in einfachen Situationen verständigen, in denen es um eine einfache Kommunikation über vertraute Sachverhalte geht. Er kann sich zu seiner Herkunft und Ausbildung äußern und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Eines der wichtigsten Sprachzertifikate ist mit Sicherheit das **B1 Zertifikat Deutsch** des Goethe-Instituts. Das Zertifikat prüft in Anlehnung an die Vorgaben des **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen** (GER) die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung in Alltagsgesprächen und Situationen in Beruf oder Studium. Die Schwerpunkte liegen auf der kommunikativen Kompetenz ebenso wie auf der formalen Richtigkeit. Das Zertifikat auf der Stufe B1 wird als Eintrittsprüfung für Konservatorien und als Nachweis von Deutschkenntnissen am Arbeitsplatz anerkannt. Es bietet also den Inhabern Vorteile bei der Jobsuche. Für unsere Studierenden ist es zudem die Voraussetzung für die Bewerbung der vom DAAD ausgeschriebenen Sprachstipendien.

Mit dem Bestehen der Prüfung zum Goethe-Zertifikat B1 weist der Lerner nach, dass er über solide Grundkenntnisse in der deutschen Umgangssprache verfügt. Er kann sich in allen wichtigen Alltagssituationen sprachlich zurecht finden. Er zeigt mit dem B1, dass er die wesentlichen grammatikalischen

Strukturen beherrscht und ein Gespräch über Situationen des täglichen Lebens verstehen kann und sich aktiv daran beteiligen kann. Er kann einfache Sachverhalte mündlich und schriftlich darstellen und Texte zu Alltagsthemen verstehen.

Mit der Sprachkompetenz auf der B1-Stufe ist in unserer universitären Lehrpraxis meist das Optimum erreicht. Mit vereinfachenden Redemitteln und begleitenden Übersetzungshilfen sind auf dieser Sprachstufe einsprachige Veranstaltungen zur Literatur- und Kulturgeschichte möglich. Mein einsprachiges kulturgeschichtliches Seminar („semi-enshu“) umfasst in diesem Jahr 24 Teilnehmer. Das ist fast die Hälfte eines Jahrganges, die sich vom Besuch einer solchen Veranstaltung Erfolg verspricht. Jährlich schreiben ca. 10 Studenten ihre Abschlussarbeit auf Deutsch. Das sind schöne Erfolge, die aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Deutschland ein fremdsprachiger Bewerber einen Studienplatz erlangt, wenn er eine deutsche Sprachprüfung auf dem Niveau C1 erfolgreich bestanden hat und damit nachweisen kann, anspruchsvolle, längere Texte auch mit impliziten Bedeutungen zu verstehen und sich selber klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten zu äußern in der Lage ist. Das Sprachniveau B1 genügt nicht: Zwar werden die Hauptpunkte verstanden, wenn eine klare Standardsprache verwendet wird und der Geprüfte sich auf einfache Weise zu vertrauten Themen äußern kann. Für ein Hochschulstudium in Deutschland ist das aber ungenügend. Hier liegen also die Herausforderungen für die Zukunft.